

Kampf gegen Japan bei den Kommunisten lag. So druckte die *Volkszeitung* am 8.7.87 z.B. ein Telegramm des ZK der KPCh vom 8.7.1937 ab, in dem zum vereinten Kampf gegen die Japaner aufgerufen wird.

Zugleich aber wird - wie schon im August 1985 beim Gedenken an das Kriegsende vor 40 Jahren - die Gelegenheit genutzt, die Einheitsfront zwischen KPCh und Guomindang positiv herauszustellen und auch den Kriegsbeitrag der Nationalisten zu würdigen. Dahinter steht das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Parteien zu erneuern und das Land durch die Rückkehr Taiwans wieder zu einigen.

In außenpolitischer Hinsicht bot die Erinnerung an den Kriegsbeginn Anlaß, Stellungnahmen über die chinesisch-japanischen Beziehungen abzugeben. Dabei werden die Aggressionen der Japaner vor dem Kriege, die Kriegshandlungen der Japaner und die großen Verluste, die sie dem chinesischen Volk zugefügt haben, geschildert, um die Erinnerung an die Vergangenheit wachzuhalten. Die Betonung liegt jedoch auf den heute gutnachbarlichen Beziehungen zu Japan, wie sie sich nach der Gemeinsamen Erklärung von 1972 und dem Friedens- und Freundschaftsvertrag von 1978 entwickelt haben. Trotzdem fehlt nie der Hinweis, daß es Probleme im Verhältnis zwischen den beiden Staaten gibt. Gemeint sind die Verharmlosung japanischer Kriegshandlungen in den japanischen Geschichtsbüchern, der Besuch des japanischen Ministerpräsidenten Nakasone im Yasukuni-Schrein im August 1985 und die Übereignung eines chinesischen Studentenheimes durch ein Gericht in Osaka an Taiwan. Wenn auch die Beziehungen zu Japan nicht ungetrübt sind, so gibt man doch klar zu verstehen, daß China langfristig an guten Beziehungen zu Japan interessiert ist.

Nicht zuletzt liegt die Bedeutung des Chinesisch-Japanischen Krieges, aus dem die Chinesen auf der Seite der Sieger stehend hervorgingen, für die Chinesen heute darin, daß mit dem Kriegsende die über einhundertjährige Geschichte ausländischer Aggressionen und Demütigungen beendet wurde. Der Sieg, den die Chinesen auf ihr Konto buchen, markiert für China einen Wendepunkt in bezug auf sein internationales Ansehen und wird in den Dienst patriotischer Gefühle gestellt. -st-

#### \* (18) Bombenanschlag auf das Mao-Mausoleum

Am 17. Juli 1987 verübte um 23.50 Uhr ein 25jähriger Mann aus Hubei einen Bombenanschlag auf eine der Arbeiter- und Bauernplastiken in unmittelbarer Nähe des Mao-Mausoleums. Es wurden jedoch weder Personen verletzt, noch entstand Sachschaden (XNA, 20.7.87; DGB, 20.7.87). In der Vergangenheit hatte es bereits mehrere Anschlagversuche auf das Mao-Mausoleum gegeben. Zuletzt hatte am 23. Januar 1987 ein junger VBA-Soldat versucht, mit Hilfe von 10 Handgranaten den mumifizierten Leichnam von Mao Zedong in die Luft zu sprengen - die Wachsoldaten hatten ihn jedoch am Eingang festnehmen können, ohne daß eine Handgranate explodierte (Zhengming, April und August 1987, S. 12).

Bombenanschläge, die von unzufriedenen jüngeren Menschen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren verübt wurden, hat es in den vergangenen Jahren immer wieder gegeben. Der letzte bekanntgewordene Anschlag mit schweren Folgen ereignete sich am 22. April 1987, als ein 21jähriger Mann in einem vollbesetzten Zug von Shuangyashan nach Qiqihar eine Sprengladung von zwischen 5 und 6 kg Dynamit zündete. Dabei kamen 12 Personen, einschließlich des Täters, ums Leben, und 45 Reisende wurden verletzt, 25 davon schwer (Radio Heilongjiang, 12.5.87, nach: SWB, 16.5.87). -sch-

---

## Kultur

---

#### \* (19) Staatspreise für naturwissenschaftliche Forschung künftig alle zwei Jahre

Das Chinesische Komitee für die Auszeichnung naturwissenschaftlicher Forschung hat auf seiner Sitzung Anfang Juli 1987 den Beschluß gefaßt, künftig alle zwei Jahre Preise für Spitzenleistungen in der naturwissenschaftlichen Forschung zu verleihen. Bisher hat es in der Volksrepublik nur zweimal derartige Preisverleihungen gegeben, im Jahre 1956 und im Jahre 1982 (vgl. C.a. 1982/10, Ü 18), wobei insgesamt 159 Forschungser-

gebnisse ausgezeichnet wurden. Im Frühjahr 1988 soll die dritte staatliche Preisverleihung für naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse vorgenommen werden. Das Auswahlkomitee setzt sich aus 47 Wissenschaftlern zusammen, von denen 32 der Chinesischen Akademie der Wissenschaften angehören. In Zukunft soll alle zwei Jahre ein Drittel der Komiteemitglieder ausgetauscht werden (RMRB, 4.7.87). Die Staatspreise für naturwissenschaftliche Forschung gelten in China als höchste wissenschaftliche Auszeichnung. Mit der regelmäßigen Verleihung alle zwei Jahre dokumentiert der Staat nicht nur sein Interesse an wissenschaftlichen Spitzenleistungen, sondern gibt den Wissenschaftlern auch Ansporn zu höheren Leistungen. Nicht zuletzt ist die Preisverleihung auch geeignet, zur Steigerung des chinesischen Selbstvertrauens benutzt zu werden. -st-

#### \* (20) Auszeichnung wissenschaftlich-technischer Leistungen

Neben den Staatspreisen für naturwissenschaftliche Forschung, mit denen Spitzenleistungen im Bereich der naturwissenschaftlichen Forschung belohnt werden und die als angesehenste Auszeichnung auf diesem Gebiet gelten, gibt es in China aufgrund eines Beschlusses vom September 1984 auch Auszeichnungen für besondere wissenschaftliche und technische Leistungen (vgl. C.a. 1984/9, Ü 19). Mit diesen Preisen werden hauptsächlich praxisorientierte Projekte und Projekte mit großem wirtschaftlichen Nutzen ausgezeichnet. Bisher wurde diese Auszeichnung einmal, und zwar im Oktober 1985, vorgenommen. Zuständig für diese Auszeichnungen ist ein vom Staatsrat bestelltes Staatliches Komitee zur Begutachtung von Auszeichnungen für Fortschritte in Wissenschaft und Technik (vgl. C.a. 1985/10, Ü 19).

Kürzlich hat dieses Komitee zum zweitenmal wissenschaftlich-technische Leistungen ausgezeichnet. Insgesamt wurden 818 Projekte für eine Auszeichnung ausgewählt, und zwar wurden 4 mit einem Sonderpreis, 50 mit dem ersten, 241 mit dem zweiten und 523 mit dem dritten Preis ausgezeichnet. Zu den ausgezeichneten Projekten zählen u.a. eine neue Theorie über die Entstehung von Erzen und die Lokalisierung von Mineralien (die

Anwendung dieser Theorie hat zur Entdeckung großer Vorkommen von Kupfer, Schwefel, Gold und Silber im mittleren und unteren Yangzi-Tal geführt), sowie 144 militärische Projekte (RMRB, 15.7.87). Die Projekte wurden aus insgesamt 3.331 wichtigen wissenschaftlich-technischen Errungenschaften ausgewählt, die in China in den Jahren 1985 und 1986 erbracht worden sind. Das Begutachtungskomitee hat beschlossen, künftig jedes Jahr 500 Projekte zu prämiieren (XNA, 15.7.87). -st-

**\* (21)  
"Kompaß" für sozialwissenschaftliche Forschungsthemen**

Das Komitee der im Februar 1987 gegründeten Staatlichen Stiftung für Sozialwissenschaften (vgl. C.a. 1987/2, Ü 20) hat kürzlich einen "Kompaß für Forschungsthemen" veröffentlicht. Es hofft, daß sich die Sozialwissenschaftler bei der Auswahl ihrer langfristigen Forschungsprojekte nach diesem Kompaß richten, wenn sie Forschungsanträge an die Stiftung stellen, um so einen Beitrag für die gezielte Weiterentwicklung der sozialwissenschaftlichen Forschung zu leisten. Der "Kompaß" führt 81 Forschungsthemen in 11 Fächern auf. Bei den letzteren handelt es sich um marxistische Forschung, Philosophie, Wirtschaftswissenschaft, Rechtswissenschaft, Politische Wissenschaft, Internationale Fragen, Geschichtswissenschaft, Literaturwissenschaft, Religionsforschung, Informatik und fachübergreifende Forschung. Der größte Teil der sozialwissenschaftlichen Forschungsthemen deckt sich mit den im 7.Fünffjahrplan aufgeführten Themen, die letztes Jahr verkündet wurden. Mit dem "Kompaß für Forschungsthemen" wird das Ziel verfolgt, den Sozialwissenschaftlern eine Orientierung an die Hand zu geben. Keinesfalls soll damit die Wahl der Forschungsthemen eingeschränkt werden. Anträge an die Stiftung können auch gestellt werden, wenn das Thema nicht im "Kompaß" aufgeführt ist, sofern das Projekt einen Beitrag für die Modernisierung, Reform und Entwicklung der Sozialwissenschaften zu leisten vermag (GMRB, 4.7.87). -st-

**\* (22)  
Hochbegabtenförderung**

Anläßlich einer internationalen Tagung über Verhaltensforschung in Beijing, auf der auch das Verhalten hochbegabter Kinder behandelt

wurde, verlautete von chinesischer Seite, daß gegenwärtig in China gut 1.000 hochbegabte Kinder eine Spezialerziehung erhalten. Zwölf Universitäten und 16 Grund- und Mittelschulen sollen diesen Informationen nach besondere Klassen für Hochbegabte eingerichtet haben. Manche dieser hochbegabten Kinder, so hieß es, kämen bereits mit drei Jahren in die Grundschule und mit neun Jahren in die Mittelschule.

Zwischen 1979 und 1981 wurden 190 Kinder im Alter zwischen 11 und 15 Jahren in die Universität für Wissenschaft und Technik in Anhui aufgenommen. Nicht nur die Zahl der hochbegabten Kinder, die eine Spezialerziehung genießen, hat zugenommen; auch die Zahl der Wissenschaftler, die sich wissenschaftlich mit der Hochbegabtenförderung befassen, hat sich von einigen wenigen im Jahre 1979, als die Forschung auf diesem Gebiet in China begann, auf heute über 50 erhöht (XNA, 25.7.87). Dies zeigt, daß die Heranbildung von Eliten heute in China kein Tabu mehr ist. -st-

**\* (23)  
Reform der Erwachsenenbildung**

Der Staatsrat hat kürzlich einen Beschluß der Staatlichen Kommission für das Erziehungswesen über die Reform und Entwicklung der Erwachsenenbildung gebilligt und veröffentlicht. Der Beschluß war bereits Ende letzten Jahres auf einer nationalen Konferenz für Erwachsenenbildung diskutiert und verabschiedet worden (vgl. C.a., Dezember 1986, Ü 18). In dem Beschluß wird die Bedeutung der Erwachsenenbildung für die Modernisierung, die wirtschaftliche Entwicklung und den Fortschritt in Wissenschaft und Technik hervorgehoben. Der Erwachsenenbildung komme die gleiche Bedeutung zu wie der Elementarbildung, der beruflich-technischen Bildung und der allgemeinen Hochschulbildung, heißt es in dem Beschluß. Ihr Ziel sei die Anhebung der Qualität der Arbeiter und anderen Berufstätigen, um den wirtschaftlichen Ertrag und die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Daneben spiele sie auch eine Rolle bei der Heranbildung sozialistischer Bürger mit Idealen, Moral, Bildung und Disziplin sowie für die Entwicklung des Rechtssystems und die Förderung von Stabilität und Solidarität.

Der Beschluß beinhaltet die folgenden sechs Punkte (RMRB, 14.7.87):

1. Zielgruppen und Aufgaben der Erwachsenenbildung:
  - Bildung für Arbeiter, Bauern, Kader, Fachleute, Techniker und andere Berufstätige, die bereits eine Stellung haben, ihren Arbeitsplatz wechseln wollen oder neu eingestellt werden sollen, damit sie den Anforderungen ihres Arbeitsplatzes in bezug auf Politik und Ideologie, Berufsethik, Bildung und Fachkenntnissen genügen können;
  - Grundbildung für Leute, die bereits eine Stellung haben, aber ihre Grundschul- oder Sekundarschulbildung nicht abgeschlossen haben;
  - Allgemeinbildung oder fachliche Bildung für Leute mit Sekundar- oder Hochschulbildung oder mit Fachausbildung, die berufstätig sind, den Anforderungen ihres Arbeitsplatzes aber nicht genügen;
  - Fortbildung für Leute mit Hochschulbildung, damit sie mit der Entwicklung von Gesellschaft, Wissenschaft und Technik Schritt halten;
  - reiche und bunte soziokulturelle Bildung und Bildung fürs Leben, um den täglich wachsenden Anforderungen des geistigen und kulturellen Lebens gewachsen zu sein.

2. Probleme der Erwachsenenbildung:

Trotz des raschen Wiederaufbaus der Erwachsenenbildung und der Ausweitung in den letzten Jahren wird der Erwachsenenbildung vielerorts noch nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet. Ein weiteres Problem ist, daß zwischen Lernen und Realität kein Zusammenhang besteht, d.h. die Lernangebote und der Bedarf der Gesellschaft klaffen auseinander. Auch entsprechen die Ideen, Inhalte und Methoden der Erwachsenenbildung häufig nicht den Erfordernissen und Besonderheiten der Erwachsenen. Teilweise sind die derzeit praktizierte Politik und Bestimmungen einer vielseitigen Entwicklung der Erwachsenenbildung nicht förderlich. Auch das Verwaltungssystem der Erwachsenenbildung weist Mängel auf. Deshalb ist es notwendig, das Erwachsenenbildungssystem zu reformieren und zugleich weiterzuentwickeln.

3. Verbesserung der beruflichen Qualifikation als Schwerpunkt der Erwachsenenbildung:

Der Schwerpunkt der Erwachsenenbildung soll künftig auf der Bildung für Leute in beruflichen Positionen liegen, um die Kenntnisse und Fähigkeiten der Berufstätigen entsprechend den Anforderungen ihres Arbeitsplatzes zu

erhöhen. Dies bedeutet eine wesentliche Reform der Erwachsenenbildung [bisher diente sie in erster Linie dem Kampf gegen das Analphabetentum] und ist zugleich ein Mittel zur Anhebung der Arbeitsproduktivität und -effektivität. Die Bildung für Leute in beruflichen Positionen soll je nach den Bedingungen und Anforderungen planmäßig und schrittweise entwickelt werden, wobei die Bildung für die wichtigsten Positionen nach und nach standardisiert und systematisiert werden soll. In der Regel soll sie Politik und Ideologie, Berufsethik, Allgemeinwissen, Fachkenntnisse, praktische Fähigkeiten und Arbeitspraxis beinhalten. Für die Bildung von Leuten in beruflichen Positionen sind in erster Linie die Branchen zuständig, mit den zuständigen Behörden soll eine klare Arbeitsteilung und Kooperation bestehen. Die Methoden der Bildung für Berufstätige sollen flexibel und vielseitig sein; der Schwerpunkt soll auf Kurzfristigkeit, Freizeit und Selbststudium gelegt werden. [Diese Grundsätze sollen gewährleisten, daß der Arbeitsprozeß möglichst nicht beeinträchtigt wird.] Bei der Entwicklung der Erwachsenenbildung soll von den gegenwärtigen Bedingungen ausgegangen und sollen die vorhandenen Bildungs-, Wissenschafts- und Kultureinrichtungen genutzt werden. Die Behörden, örtlichen Stellen und Basiseinheiten sollen die notwendige Unterstützung geben.

#### 4. Erlangung von Schulabschlüssen:

Neben der Verbesserung der beruflichen Qualifikation soll eine wichtige Aufgabe der Erwachsenenbildung sein, Erwachsenen planmäßig Bildungsgänge anzubieten, die denen regulärer Schulen entsprechen. Hier gibt es folgende Möglichkeiten:

- Allgemeinbildung entsprechend der Grund- und Sekundarschulbildung; sie ist die Voraussetzung für berufliche Fortbildung und muß gewissenhaft betrieben werden.

- Fachliche Sekundarschulbildung, um den Anteil von Fachleuten der oberen und mittleren Kategorie zu steigern. [Hier liegt ein Schwerpunkt der Berufsbildung; in vielen Betrieben ist der Anteil der Fachleute mit Hochschulabschluß um ein Vielfaches höher als derjenigen ohne.]

- Hochschulbildung: Hier soll der Schwerpunkt auf der Fachhochschulbildung liegen.

- Alphabetisierung von Jugendli-

chen und jüngeren Erwachsenen auf dem Lande: Sie bleibt nach wie vor eine wichtige Aufgabe der Erwachsenenbildung. Sie soll mit der Vermittlung der Grundschulbildung und der Vermittlung wissenschaftlich-technischer Kenntnisse gekoppelt werden.

Rundfunk- und Fernseh-Hochschulen und -Fachmittelschulen, die fast alle Gebiete abdecken und mit fortschrittlichen Methoden unterrichten, sollen in den Dienst der Erwachsenenbildung gestellt werden.

#### 5. Genehmigung durch Erziehungsbehörden erforderlich:

Alle sozialen Kräfte werden aufgefordert, Erwachsenenbildungseinrichtungen zu fördern. Einrichtungen, die eine staatlich anerkannte fachliche Bildung auf Hoch- oder Sekundarschulebene anbieten, müssen sich an die geltenden staatlichen Bestimmungen halten und brauchen die Genehmigung der Erziehungsbehörden.

#### 6. Aufsicht der Zentrale, Initiative bei den örtlichen Stellen:

Die Initiative beim Ausbau der Erwachsenenbildung soll bei den örtlichen Stellen und Betrieben liegen, während die zentralen Behörden die Leitung und Aufsicht übernehmen sollen.

Früher diente die Erwachsenenbildung in China hauptsächlich der Beseitigung des Analphabetentums. In China gibt es zwar noch etwa 230 Millionen Analphabeten oder halbe Analphabeten, aber zum überwiegenden Teil handelt es sich dabei um ältere Leute. Die Zahl der jüngeren Analphabeten unter 40 Jahre beträgt nach offiziellen Angaben 90 Millionen (XNA, 11.7.87), und diese leben hauptsächlich auf dem Lande. Ihr Anteil wird sich in den kommenden Jahren mit der schrittweisen Einführung der allgemeinen Schulpflicht zunehmend verringern. Insofern kann sich die Erwachsenenbildung künftig auf die in der Arbeitswelt dringend erforderliche bessere Qualifizierung der Berufstätigen auf allen Ebenen konzentrieren. Dabei kommt es sowohl auf die Anhebung des allgemeinen Bildungsniveaus als auch auf die Erweiterung der fachlichen Qualifikationen an. -st-

## Außenwirtschaft

\*(24)

### Der Antrag der GATT-Mitgliedschaft tangiert Subventionsproblem

Die Volksrepublik China beantragte im Juli 1986, Mitglied des GATT zu werden. Das allgemeine Zoll- und Handelsabkommen (General Agreement on Tariffs and Trade) ist ein am 1.1.1948 in Kraft getretenes Abkommen zwischen heute 90 Ländern zur Hebung des Lebensstandards und zur Verwirklichung der Vollbeschäftigung in allen beteiligten Ländern durch Liberalisierung und Ausweitung des Welthandels auf der Basis der Meistbegünstigung und Nicht-Diskriminierung. Dem GATT gehören aus dem sozialistischen Lager die Länder Ungarn, Polen, Tschechoslowakei und Rumänien an.

Die zuständigen Stellen in der Volksrepublik befassen sich nun mit 300 Fragen, die ihnen von GATT-Mitgliedern gestellt worden sind. Es wird Aufklärung über die bestehenden Wirtschaftsmechanismen der Volksrepublik und mögliche Pläne, diese zu ändern, verlangt. Eine Forderung des GATT lautet, daß sich die Volksrepublik an die gültigen Regeln der kapitalistischen Weltmärkte und des Verbandes halten müsse. Das bedeutet, daß die Volksrepublik nicht länger subventionierte Produkte auf den Weltmärkten zu Billigpreisen loschlagen darf. Das GATT ist also dabei, das Handels- und Außenhandelssystem in der Volksrepublik unter die Lupe zu nehmen. China scheint bereit, die Aufforderung zu einem fairen Handel als Bedingungen zur Aufnahme in die Weltorganisation anzuerkennen.

Wie es in der englischsprachigen *China Daily* hieß, dürfte das mögliche Ende der Exportstützungen, das auch die Frage der Preisreform berührt, ein böses Erwachen für viele chinesische Unternehmen bringen. Produkte technologisch veralteter chinesischer Unternehmen können auf den Weltmärkten nämlich nur bestehen, weil erstens die Arbeitskräfte in China billig und zweitens die Rohstoffe vom Staat subventioniert werden.

Der Erfolg der chinesischen Exportgesellschaften wird bislang einzig an den eingenommenen Devisen